

daß keines das Richtige bezeichnet. — Der „Kleine Bär“, Häuptling eines Arrapahoelagers nahe dem Sioux-Paß in den Bighorn-Mountains, benannte es, wenn ich die Rede darauf brachte, stets mit dem englischen Worte: „Medicine“. Er gehörte zu den aufgeklärtesten Indianern, welche ich kennen gelernt habe, war aber wie seine Brüder von der Kraft der „Medicine“ fest überzeugt. — Mit „Medicine“ bezeichnen die Arrapahoës überhaupt alles ihnen Unverständliche, Geheimnisvolle, Unbegreifliche und auf ihre Religion Bezügliche.

Vor allen größeren Unternehmungen wird, um den guten oder schlechten Verlauf derselben möglichst vorher zu bestimmen, das „geheimnisvolle Etwas“ von jedem Manne einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen zubereitet. Der erwähnte Häuptling that es sogar vor jeder beabsichtigten Jagd und erklärte mir, daß er, wenn die „Medicine“ schlecht ausfalle, das Lager nicht verlasse, um auf die Jagd zu reiten, da diese in solchem Falle doch erfolglos sein würde.

Die Arrapahoës vermeiden es, von dem bösen Gott zu sprechen. Sie fürchten, indem sie seinen Namen nennen, ihn auf sich aufmerksam zu machen. Noch peinlicher sind sie darauf bedacht, ihn nicht zu erzürnen. — Obgleich die Arrapahoës Hundefleisch sehr lieben, gestattete der „Kleine Bär“ nicht, daß solches in seinem „tipi“ (Wigwam) gekocht oder gebraten wurde, weil er damit den Zorn des bösen Gottes zu erwecken glaubte. — Diesen Glauben auch in Bezug auf das Fleisch anderer Tiere habe ich mehrfach bei den Arrapahoës gefunden.

Verlassen die Männer das Lager, um irgend etwas außerhalb desselben zu unternehmen, so beobachten sie jedes sich ihnen darbietende Zeichen, um daraus zu deuten, ob der böse Gott ihnen günstig gesinnt ist oder nicht. Zum Beispiel ritt ich einst mit dem Häuptling und fünf Männern aus, um eine Elchherbe zu verfolgen, deren frische Spur von einem der Indianer in den Bergen entdeckt war. Das Pferd des Häuptlings strauchelte, als wir das Lager kaum verlassen